

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 74

Mittwoch, den 17. September 1924.

28. Jahrgang.

Niederlage der Spanier in Marokko.

Tetuan und Tschauen bedroht.

Aus Madrid wird gemeldet: Seit der Räumung des Tales der Lau durch die spanischen Truppen hat sich der Druck der Marokkaner auf Tetuan und Tschauen täglich mehr verstärkt. Die Einnahme dieser beiden Städte ist das nächste Ziel der Marokkaner. Die beiden Städte sind nicht nur ernsthaft bedroht, sondern ihre Verbindung untereinander ist an verschiedenen Stellen unterbrochen. In Tschauen befinden sich im ganzen 15 000 Mann Spanier. Sie verfügen über bedeutende Mengen Waffen und Munitionsvorräte. Die Marokkaner sind in der Nähe von Kala 5 Kilometer von Tschauen entfernt konzentriert. Die Spanier halten auf dem Wege nach Tetuan gegenwärtig noch eine starke Position besetzt, nämlich Dar-Acola, die ihre Stellung in Tschauen unterstützt. Die Marokkaner versuchen deshalb in erster Linie Dar-Acola einzunehmen, weil nachher die Garnison von Tschauen bald von allen Zufuhren abgeschnitten wäre und sich in kurzer Zeit ergeben müßte.

In Tetuan befinden sich im ganzen 50 000 Mann, darunter 20 000 Mann, die der General Bertrando aus dem Tal der Lau zurückgezogen hat. Diese Befestigung verfügt über Festungsartillerie. In den letzten Tagen hat sie insbesondere versucht, nach dem Westen vorzurücken, um ihre bedrohte Verbindung mit Tanger wieder herzustellen. Dies scheint ihre erste wichtige Aufgabe zu sein, weil sie sonst nicht nur von Tanger, sondern auch von Larache in französisch-Marokko abgeschnitten wäre. Erst nachher werden die Spanier versuchen, Tschauen zu erobern. Diese Aufgabe wird sehr schwierig sein, da sich um Tetuan und Tschauen eine Reihe von Stämmen befinden, die sich zum Teil bereits erhoben haben und sich erheben werden. Man rechnet damit, daß der Weg von Tetuan nach Tschauen von den Spaniern erst nach Monaten zurückerobert werden könne, falls die Befestigung von Tschauen bereits in der nächsten Zeit als verloren gelten kann.

Keine Gegenläufe zwischen Marx und Stresemann.

Berlin. In Erörterungen der Presse ist in letzte Zeit wiederholt von Gegenläufen zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann gesprochen worden. Gegenüber diesen Behauptungen ist das W. Z. B. zu der Erklärung ermächtigt, daß beiden Persönlichkeiten von diesen Gegenläufen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister seinerzeit mit den Führern der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen wegen der Erklärung über die Kriegsschuld sind im Einvernehmen mit dem Reichskanzler und dem Kabinett erfolgt. Die am Montag folgende nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgte Aussprache hat erneut ergeben, daß über die gesamte Politik und im besonderen in den Fragen der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen dem

Reichskanzler und dem Außenminister besteht oder bestanden hat.

Zentrums-Opposition gegen Stresemann.

Berlin. Aus Zentrumskreisen wird mitgeteilt, daß die Politik, die der Reichsaussenminister Dr. Stresemann seit seiner Rückkehr aus London betriebe, nicht nur bei Demokraten und Sozialdemokraten, sondern bis tief hinein in die Reihen des Zentrums heftiger Opposition begegnet. Im Zentrumsstreifen wird darauf hingewiesen, daß Stresemann gerade die Tage der Abwesenheit des Reichskanzlers benutzt habe, um die Politik des Kabinetts in seinem Sinne mit den Führern der Deutschnationalen zu beeinflussen. Insbesondere wird es im Zentrumsstreifen Reichsaussenminister Dr. Stresemann verübelt, daß er seine überraschenden Mitteilungen an die Presse gegeben habe, ohne sich mit dem Reichskanzler vorher auch nur über deren Grundzüge zu besprechen.

Berliner Kabinettsrat.

Berlin. Reichskanzler Marx ist Montag vormittag aus Süddeutschland in Berlin eingetroffen und hat sofort sein Amt wieder angetreten. Der Kabinettsrat, der in den Mittagsstunden stattfindet, wird sich lediglich mit der in den letzten zwei Wochen aufgelaufenen Regierungsgeschäften, so insbesondere der weiteren Durchführung des vom Reichsfinanzminister Dr. Lohse geplanten Preisabbauprogramms und der Erneuerung der deutschen Mitgliedschaft für den Verwaltungsrat der neuen Eisenbahngesellschaft beschäftigen. Die Angelegenheit der Kriegsschuldnote und des Völkereintritts wird frühestens Mitte der Woche nach der Rückkehr des Reichspräsidenten erörtert werden, wahrscheinlich aber erst in der für den 22. September anberaumten Kabinettsitzung. Vor der Kabinettsitzung am Montag wird, wie wir hören, eine Aussprache zwischen Marx und Reichsaussenminister Stresemann erfolgen.

Berlin. Unter dem Vorherrsche des Reichskanzlers Dr. Marx trat vormittags 11 Uhr der Kabinettsrat zusammen, um sich mit der Frage der Erneuerung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu beschäftigen.

Die Angst vor der Wahrheit über die Kriegsschuld.

Washington. Der Berliner Vertreter der Hearst-Presse Karl von Wegand meldet aus Berlin, man habe Owen Young vor seiner Abreise nach Paris versichert, die Übermittlung der Kriegsschuldnote werde auf einen geeigneten Zeitpunkt verschoben werden. Amerikanische Bankiers hätten erklärt, wenn Deutschland darauf verzichte, die Kriegsschuldfrage aufzurollen, so bestände Aussicht für die Anleihe, günstigere Zahlungsbedingungen durchzusetzen.

Freigabe der beschlagnahmten Wohnungen.

Essen. Im neubefestigten Gebiet wird mit dem Abbau der Quartiere, soweit Beamte der Regie und der Mägen in Frage kommen, begonnen. Der kommandierende General hat angeordnet, daß Neubauten, die bisher von den französischen Behörden beschlagnahmt und

auf Antrag auserzogen zumeist freigegeben wurden, überhaupt nicht mehr der Beschlagnahme unterliegen.

Britisches Unbehagen.

London. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, in politischen Kreisen in London herrsche einiges Mißfallen über die Verhandlungen der dritten Kommission der Völkerverbundversammlung und ihrer Unterkommission. Es sei vorgeschlagen worden, daß die britische Marine vorbehaltslos zur Verfügung des Völkerverbundes gestellt werden solle. Damit würden die früheren Sicherheiten für die britische Oberhoheit und Unabhängigkeit zur See verschwinden. Besonders der Vorschlag eines wirtschaftlichen Bonfotis oder einer Blockade nach Artikel 16 der Völkerverbundsatzung, die sich vor allem auf die britische Marine stützen sollten, sei unannehmbar.

Amerikanischer Druck auf Frankreich.

Washington. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Verlängerung des amerikanischen Kredits von 100 Millionen Dollars an Frankreich sei von dem amerikanischen Bankier Lamont, der die Verhandlungen in Paris geführt hat, an die Bedingung geknüpft worden, daß die französische Regierung die Anleihe nach Möglichkeit beschleunige.

Amerika und die Schuldfrage.

Paris. Im „Matin“ warnt der New Yorker Mitarbeiter des Blattes die Franzosen vor der Illusion, daß die Amerikaner dazu geneigt seien, die französischen Kriegsschulden herabzusetzen oder gar zu streichen. Das äußerste, was erwartet werden könne, wäre ein Moratorium von 10 bis 12 Jahren.

Französische Vorbereitungen für einen Handelsvertrag.

Paris. Der französische Handelsminister will zur Zeit in Elßaß-Lothringen, um den Handelskammern von Straßburg, Colmar und Mülhausen Besuche abzustatten. Dieser Besuch hat den Zweck, sich an Ort und Stelle von den Bedingungen zu unterrichten, unter denen Frankreich die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beginnen solle.

Vertrauensstundegebung für Marx.

Die „Germania“ bringt eine Meldung aus Köln, in der mitgeteilt wird, daß der erweiterte Ausschuss der Kölner Zentrumspartei eine Entschließung angenommen habe, in der dem Reichskanzler für seine erfolgreiche Politik das Vertrauen ausgesprochen und die deutschnationalen Forderungen auf Rücktritt des Reichskanzlers zurückgewiesen wird.

Für den Regierungseintritt der Deutschnationalen.

Auf einer Veranstaltung der Schöneberger Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter von Lindheimer-Wildau. Er führte u. a. aus, wenn die Deutschnationalen Volkspartei in absehbarer Zeit dazu berufen werde, in die Regierung einzutreten, so werde eine kritische Stunde für die Partei nahe. Man müsse daher den Gedanken überbrücken, nicht mehr in der Opposition zu sein, und man werde wohl einsehen

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Gerbert.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es würde ihm im Zusammenhang mit dem anderen Worten der feinsinnigen Frauen nach und nach Gelegenheit geboten sein, sie an die Wahrheit heranzuführen und dieser die Härte tunlichst zu nehmen. Er durfte es ja nie und nimmer übersehen, was diese Wahrheit auf der anderen Seite für das Haus Seltermann bedeutete, für Gretchen insbesondere, die dadurch sicher allmählich überzeugt werden würde, daß sie selber zu schwarz gesehen, daß sie nicht bei ihrem Vater, sondern ganz anderswo die schweren Fehler suchen müsse, die nun durch den Tod des Kassiers geklärt waren und schon darum allein in ihren Nachwirkungen leichter ausgeglichen werden konnten.

Doktor Weß war darum sehr froh, daß Gretchen die Waise, deren Stimme man unten vernommen, herausgeholt hatte. Frau Seltermann verfügte über die Gabe einer echt weiblichen warmherzigen Verebfamkeit, mit der sie an Trost zusammensuchte, was ihr teilnehmendes Herz ihr eingab. Allmählich lenkte sie das Gespräch auf die Lebensgewohnheiten der Müllerischen Familie, öffnete so dem durch ihren Schmerz und ihre Erregung schon gewordenen Mädchen Herz und Mund und veranlaßte sie, diese und jene Züge aus dem Leben des Vaters zu erzählen und so das erste bittere, süßliche Leid in lindernde, wehmütige Erinnerung aufzulösen.

Die alte Margaret war unhörbar mit den Teetassen gekommen, und man sah nun im engen, vertrauten Kreise bei dem anregenden aromatischen Getränk, von dem ein Schluck hin und wieder dem unglücklichen Mädchen, das den ganzen Tag noch nichts genossen, die vor Elend erschaffenen Glieder angenehm durchwärmte.

„Sie bleiben heute bei uns!“ sagte Frau Seltermann gütig zu ihr. „Gretchen wird sich eine Freude daraus machen. Ihnen in ihrem Zimmer ein Nach-

quartier einzuräumen. Auf dem Divan richten wir Ihnen ein behagliches Lager zurecht und Sie verbringen die Nacht in der Nähe eines zweiten, Ihnen und Ihrem Leid von Herzen zugehörigen Menschen viel besser wie zu Hause in den leeren, heute noch zu sehr mit traurigen Erinnerungen getränkten Räumen.“

„Nein! Nein!“ erwiderte Lore mit einer gewissen Festigkeit. „Nehmen Sie mir es gütlich nicht für Unbarm, wenn ich Ihr Lebenswichtiges und von mir sicher nicht unterschätztes Anerbieten ablehne, aber ich würde es als einen Frevel, als eine Unförmlichkeit gegen meinen guten, armen Vater empfinden, wenn ich in der ersten Nacht, in der er nicht mehr bei mir ist, unsere Wohnung meiden würde, wo jeder Winkel seine Sorge um mich atmet. Es wäre ein Verrat an ihm — und wenn schon so viele andere ihn heute verraten haben, ich will es nicht tun.“

„Darf ich,“ sagte Gretchen zögernd, „darf ich mitgehen und bei dir bleiben?“

„Ich danke dir,“ verneinte Lore und sagte die Hand der wiedergeborenen Freundin mit festem Druck. „Aber ich möchte allein sein! Du wirst mich verstehen und mir es nicht verübeln, wenn ich dir das ganz offen sage.“

„Ich verstehe dich,“ antwortete Gretchen schlicht. „Aber laß mich dich wenigstens begleiten! Du sollst unser Haus nicht einsam verlassen, sondern wissen, daß du hier immer aufrichtige und wahre Freunde hast, die in dieser schweren Zeit an deiner Seite gehen.“

Die zwei Mädchen schritten still und eng nebeneinander in die Nacht hinein.

Dr. Weß, der sich angeboten hatte, sie zu begleiten, blieb auf ihren Wunsch bei Frau Seltermann zurück.

„Es wird beiden wohl tun,“ sagte diese, „wenn sie in der kühlen Nachtlust draußen sich noch ein wenig ganz allein aussprechen können, und mir ist Ihre Gesellschaft, wenn Sie sich mir kurze Zeit noch widmen wollen, sehr erwünscht.“

Dr. Weß verneigte sich und sagte: „Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Es mag Ihnen seltsam vorkommen, wenn ich in dieser Stunde, die über das arme Mädchen so schweres Leid gebracht hat, von etwas anderem spreche,“ begann Frau Seltermann, „aber gerade das Unglück Lores führt mich zu dem Thema, das ich mit Ihnen erörtern möchte. Man denkt, wenn man das Kind anderer leiden sieht, nur zu gern an das eigene. Mein Mann hat mir gesagt, daß Sie um Gretchens Hand angehalten haben.“

„Es ist so,“ entgegnete Dr. Weß. „Es war vielleicht eine Ueberreißung und überhaupt ein Unrecht an sich, daß ich nicht zuerst mit Gretchen und mit Ihnen darüber gesprochen. Aber es drängte mich, vor allem zu erfahren, ob das Haupt Ihrer Familie meiner Beratung Schwierigkeiten bereiten würde, ehe ich in Ihre stillen Frauengemächer Unruhe und Mißbehagen hätte tragen wollen!“

„Wie sind Sie denn dazu gekommen?“ fragte Frau Seltermann, ohne seine letzten Worte zu beachten, aus dem Wissensdrang der Mutter, einen Blick in das Herz des eigenen Kindes zu tun, das nicht so offen vor ihr lag, wie sie es gewünscht hätte. „Wann sind Sie und Gretchen sich denn näher getreten?“

„Sie werden es sonderbar finden,“ antwortete der Rechtsanwalt, „wenn ich Ihnen gestehe, daß bis gestern zwischen Ihrer Tochter und mir überhaupt nie darüber gesprochen worden war, ob wir uns näher getreten und in welchem Maße. Erst gestern, als ich offen den Schritt besprach, den ich getan und die Antwort, die mir Ihr Herr Gemahl gegeben — Sie kennen ja wohl diese bereits — da hat mich Gretchen die frohe Ueberzeugung gewinnen lassen, daß sie mir gut ist. Sie hat das mit wenigen schlichten und klaren Worten gesagt, wie es so in ihrer Art liegt.“

(Fortsetzung folgt.)

müssen, daß ein Baum nicht schon nach dem ersten Stiche fallen könne. Es werde nicht gelingen, Deutschland mit einem Schlag aus dem Sumpfe herauszuziehen.

Der Reichspräsident und die deutsche Außenpolitik.

Die Bewegung, die von der sozialdemokratischen Partei ausgeht und die Auflösung des Reichstages für die beste Lösung der schwebenden Konflikte ansieht, hat in den letzten Tagen auch auf demokratische und Zentrumstreife übergegriffen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Stellung des Zentrums, weil es sich hier in den nächsten Tagen entscheiden muß, ob das Zentrum zu dem Meinungsgegenstand, der zwischen dem Reichstanzler Marx und dem Außenminister Stresemann unauflösbar besteht, sofort Stellung nehmen wird. Auf dem linken Zentrumssüßel vertritt man die Ansicht, daß eine Auflösung des Reichstages am besten die Meinung des Volkes klarstellen würde, ob das deutsche Volk sich für den Eintritt in den Völkerverbund, für einen Bürgerbund und für die Zollvorlage oder für das Gegenteil entscheidet. In Verfolg dieser Bestrebungen sind in den letzten Tagen verschiedentlich Versuche unternommen worden, auch den Reichspräsidenten für eine solche Stellung zu gewinnen. Der Reichspräsident hat in seinem Sommeraufenthalt in Freudenstadt verschiedene Versuche linksgerichteter Politiker erhalten, die ihn über die parlamentarische Lage aufklärten und ihm darlegten, die schwebenden Konflikte durch einen entscheidenden Schritt zu lösen. Unklar ist bisher noch die Haltung des Reichstanzlers Marx, doch wird in unterrichteten Kreisen vermutet, daß sich auch der Reichstanzler einer Auflösung des Reichstages nicht widersetzen würde. Dagegen steht der Reichsaussenminister Dr. Stresemann und mit ihm die übrigen der Deutschen Volkspartei nahestehenden Minister auf dem Standpunkt, daß eine Auflösung des Reichstages zur Zeit nicht in Frage kommen könne, weil sie die innerpolitische Verwirrung nur verschlimmern würde, und daß man daher versuchen müsse, im Einvernehmen mit den Regierungsparteien auf dem von Dr. Stresemann eingeschlagenen Wege des Bürgerbundes die Lösung der schwebenden Fragen zu erreichen.

Jarres über die Londoner Abmachungen.

Vor dem Verband rheinischer Industrieller sprach Reichsaussenminister Dr. Jarres. Nachdem er die einschlägigen Einträge über die darniederliegende rheinische Industrie geschildert hatte, führte er zum Londoner Abkommen u. a. aus: Ich glaube, man wird später anerkennen müssen, daß diejenigen Recht behalten, die sich zu einem Ja aus voller Überzeugung bei der Abstimmung über den Londoner Pakt durchgesetzt haben. Wenn man die Bilanz aus dem Ganzen zieht, so ist es ein ganz besonderer Aktivposten, dem es gelungen ist, die wirtschaftliche Bindung in London abzuwenden. So werden wir in die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien viel freier hineingehen können. Wenn sich auch die Befreiung der Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen nicht so vollzieht, wie wir es wünschen, so dürfen wir ganz darauf vertrauen, daß die Vereinbarungen gehalten werden. Der rheinischen Industrie wie der deutschen Industrie werden noch schwere Zeiten bevorstehen.

Zur Befreiung der politischen Gefangenen.

Der Vertreter des deutschen Volkstages von Goeth hat in Paris einen Schritt bei der französischen Regierung unternommen, um zu erreichen, daß von Paris aus entsprechende Weisungen an die Befreiungsbehörden ergehen sollen, um die vertragsmäßige Freilassung der politischen Gefangenen und die Rückkehr aller Ausgewiesenen zu erlangen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes sind bisher offizielle Informationen noch nicht eingetroffen. Jedoch verheißt man sich in politischen Kreisen nicht, daß die Aussichten für einen vollen Erfolg nicht besonders günstig sind. Voraussichtlich wird, bevor das Schiedsgericht angerufen wird, noch einmal versucht werden, auf dem Umweg über London eine Beschleunigung des Verfahrens zu erreichen. Sollte auch dieser Versuch vergeblich bleiben, so würde gleichzeitig mit einem öffentlichen Protest der Spruch des Schiedsgerichtes angerufen werden.

Rückkehrerlaubnis für weitere 1200 Pfälzer.

Die Rheinlandkommission hat der pfälzischen Regierung eine neue Liste zugehen lassen, die die Namen von 1200 Pfälzern enthält, denen die Rückkehr gestattet wird.

Wirtschafts-Rückblick.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.)

Optimismus im Auslande über den deutschen Wiederaufbau. — Auslandskredite und Preisentwicklung. — Die Aufgaben der „Atempause“

Man hat im Auslande, ganz besonders in Amerika, ein bemerkenswert starkes Vertrauen zu der deutschen Wirtschaftszukunft und zu dem Tempo des deutschen Wiederaufbaues. Dieser Optimismus des Auslandes, der sich teilweise auch in Äußerungen vor der kommenden deutschen Konturrenz und in Behauptungen gegen die deutschen Waren äußert, steht in tristem Gegensatz zu dem Pessimismus in Deutschland selbst. In Amerika rechnet man fast allgemein damit, daß nach endgültiger Verankerung der deutschen Währungsstabilität und nach dem Zustuß großer Auslandskredite die deutsche Produktion jene starke Erweiterung erfahren werde, die für die Aufbringung der Reparationslasten notwendig sei. Man ist sich in Amerika darüber klar, daß man mit einer Zunahme der deutschen Konturrenz rechnen müsse, zumal das Lohnniveau in Deutschland niedrig sei. Trotzdem glauben die amerikanischen Industriekapitäne, daß ein Wiederaufbau Deutschlands ein Neuentwerden des Vertrauens in der gesamten Weltwirtschaft nach sich ziehen werde, von dem der gesamte Weltmarkt durch Vermehrung der Kaufkraft aller Völker profitieren werde. Freilich ist unverkennbar, daß dieser amerikanische Optimismus sehr stark von der Erwartung beeinflußt ist, daß Deutschland für den Wiederaufbau zunächst bedeutende Mengen wichtiger Rohstoffe, unterstützt durch die amerikanischen Kredite, beziehen werde. Immerhin sollte dieser amerikanische Optimismus, der auch in der Vereinstätigkeit zum Ausdruck kommt, mit der die amerikanische Finanzwelt sich zur Gewährung bedeutender Kredite an deutsche Industrien bereit erklärt haben, den Kleinmut und den Pessimismus dämpfen, der sich überall im deutschen Wirtschaftsleben zeigt. Es ist töricht, diesen amerikanischen Optimismus mit dem Schlagwort abzutun: Die Amerikaner wollen bei

uns die Sahne abschöpfen. Die Amerikaner sind viel zu nüchterne Geschäftsleute, um einem Lande große Kredite zu gewähren, an dessen Wirtschaftszukunft sie nicht glauben, so sehr auch der amerikanische Geldüberfluß und der Wunsch, zugunsten der amerikanischen Industrie die deutsche Kaufkraft wieder zu heben, bei den amerikanischen Krediten in Rechnung gestellt werden müssen. Weit schwieriger liegen die Dinge in bezug auf England. Hier muß man in der Tat mit einer Erleichterung der deutschen Warenexportrechnung rechnen, da die deutsche Konturrenz voraussichtlich sich gerade in den Ländern zeigen wird, die bisher vorwiegend von der englischen Industrie beliefert wurden. Aber auch in England mehren sich die Stimmen, die von einer Wiedergewinnung Mitteleuropas wesentliche Vorteile für den englischen Weltmarkt erhoffen.

Die deutsche Wirtschaft muß freilich die „Atempause“, die uns im ersten Jahre in bezug auf Reparationsleistungen und Reparationslasten gewährt ist, unter Anzönmung aller Kräfte ausnützen müssen. Mit den Auslandskrediten allein, die in der letzten Zeit für alle Wirtschaftszweige im Wachsen begriffen sind, ist noch nichts erreicht. Zwei Hauptziele müssen erreicht werden: Vereinfachung und Verbilligung der Wirtschaftsorganisation und der Produktion, sowie eine allgemeine Preisentfaltung. Die Kredite müssen verzinst, d. h. erarbeitet werden. In der Inflationszeit ist die Fabrikationszeit und die Betriebsorganisation bei uns vielfach vernachlässigt worden. Der Grundsatz der Inflationszeit: „Wenig Ware und viel Zwischenhändler“ muß aufgegeben werden. Der Zwischenhandel ist noch immer zu groß. Wie notwendig eine allgemeine Preisentfaltung ist, hat das Plasto der Leipziger Messe gezeigt. Dabei hoffen viele Kreise schon wieder auf eine neue Konsumkonstanz als Rückwirkung der Kreditentfaltung und natürlich auf neue Preissteigerungen unter Unterstützung durch die Verbände. Eine solche Entwicklung würde die wirtschaftliche Gesundung von neuem hinausschieben. Eine Herabsetzung der Bankzinsen, der Kohlenpreise, der Tarife und Steuerbefreiungen müssen die notwendige Preisentfaltung erleichtern. Maßregeln dieser Art stehen bevor. Die Geldverleumdung wird auch Erleichterungen der Zahlungsbedingungen gegenüber der Auslandskonturrenz bringen. Die Preisumverteilungen im Auslande zugunsten der Hochhaltung der Inlandspreise müssen der Vergangenheit angehören.

Notales.

Flörsheim am Main, den 17. September 1924.

Todesfall. Gestern Abend starb nach längerem, schweren Leiden Herr Polizeiergant i. B. Josef Raus im Alter von 68 Jahren. Von 1890 bis 1919 versah der Verbliebene die außerpolizeilichen Dienste unserer damals mächtig aufstrebenden Gemeinde und manch unruhvolle Stunde bei Tag, wie bei Nacht, mag der allzeit dienstfertige und pflichtbewußte Mann im Interesse der Allgemeinheit erlebt haben. Seit 1919 war Josef Raus pensioniert und es sah aus, als ob er mit Verlassen seines Dienstes auch nicht mehr die alte gewohnte Energie und Spannkraft besitzen habe. Es ist oft so, daß das Herausreißen eines Menschen aus langjähriger gewohnter Tätigkeit wie im Stillen zehrend wirkt und ihn nicht mehr froh werden läßt. — Jedenfalls war der Heimgegangene in den langen Jahren seiner Dienstzeit ein Polizeibeamter voll Arbeitsfreude und Tatkraft, der seiner Gemeinde viele gute Dienste geleistet und die ihm zu Dank verpflichtet ist. Möge er in Frieden ruhen!

Postalisches. Änderungen der Eintragungen in dem ausnahmsweise schon Anfang nächsten Jahres neu erscheinenden amtlichen Fernsprechbuch sind bis spätestens 1. Oktober beim Postamt Flörsheim (Main) zu beantragen.

Freie Sportvereinsigung Flörsheim, Abt. Radfahrer. Da vielen Sportlern das Langsamfahren noch unbekannt ist, findet am Donnerstagabend zwischen 6 und 7.30 Uhr ein Probefahrsamfahren auf dem Schulhofe statt, wozu alle Flörsheimer Sportler bestens eingeladen sind. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Meldefrist bis Samstag mittag 12 Uhr verlängert ist.

Die evangelische Kirchengemeinde Flörsheim will, ihre Dankpflicht erfüllend, eine würdige Gedächtnistafel zu Ehren ihrer im Weltkrieg gefallenen Helden für die Kirche herstellen lassen und am diesjährigen Totenfest feierlich enthüllen. Es ergeht daher an die Angehörigen der Gefallenen bzw. Vermissten in der hiesigen evangelischen Gemeinde hierdurch die herzliche und dringende Bitte, den Vornamen, den Familiennamen und den Tag des Todes der Gebliebenen bis spätestens zum Samstag dieser Woche dem Kirchenvorsteher Herrn Schütz, hierselbst mitteilen zu wollen. Die Angelegenheit eilt.

Stenografen-Verein „Gabelsberger“. Wir weisen schon heute unsere Mitglieder und deren Angehörigen auf das am nächsten Sonntag stattfindende 15. Stiftungsfest hin. Näheres siehe Inseratenteil der nächsten Zeitung.

Kino. Die Schützenhof-Lichtspiele teilen uns mit, daß es ihnen gelungen ist, für den kommenden Sonntag, 21. September den großartigen Film: „Alt-Heidelberg“ zu erhalten. Wer also etwas Schönes sehen will, darf diese Vorführungen nicht veräumen. Wie uns versichert wurde, ist das berühmte Schauspiel im Film noch viel schöner und reichhaltiger ausgebaut, als es gewöhnlich auf der Theaterbühne zu sehen ist. Wir erleben den tollsten Studententumult, neben der erschütternden Tragik der beiden jungen Menschenkinder, Käthi und Karl Heinz. Doch mehr wird heute nicht verraten, kommt und seht selbst und ihr werdet hochbefriedigt sein.

Zeppelin-Besuch über Frankfurt in Aussicht. Der Frankfurter Magistrat hatte dieser Tage den Luftschiff-

bau Friedrichshafen telegraphisch wissen lassen, daß die Stadt Frankfurt sich außerordentlich freuen würde, wenn das neue Zeppelin-Luftschiff auf einer seiner künftigen Probefahrten auch über Frankfurt erschiene und auf dem landungsreifen Flugplatz der Delag eine Landung vornähme. Der Luftschiffbau Friedrichshafen hat darauf in einem Telegramm an Oberbürgermeister Dr. Volgt geantwortet: „Überfliegen beabsichtigt, Landung ausgeschlossen.“ Hiernach darf damit gerechnet werden, daß das neue Luftschiff auf einer seiner künftigen Probefahrten über Frankfurt erscheint, wenn auch leider eine Landung nicht stattfinden kann.

— Die Zugvögel sammeln sich und streichen in großen Schüwen. Die Dorf- und Stadtschwalben haben schon seit längerer Zeit „Schule gehalten“, denn bald geht es fort nach den südlichen Regionen. Wunderbar ist der Trieb, der die Vögel in die Ferne zieht, gerade zu der Zeit, da ihnen der Tisch von der allgütigen Mutter Natur noch reichlich gedeckt ist. Selbst den armen Gefangenen im engen Käfig ergreift wunderbare Sehnsucht, und trotz äußerster Lederbissen, guter Pflege und behaglicher Wärme schlagen sie mit den kleinen Fittichen beharrlich gegen das Gitter seines kleinen Bauers. Fast alle Vögel reisen zu ganz bestimmten Zeiten. Die Richtung des Weges ist seit Jahrtausenden von Generation zu Generation fortgeerbt. Mancher glaubte vielfach und anderer glaubt es noch heute, daß die Wanderzüge von alten, erfahrenen Vögeln, die den Weg schon öfters zurückgelegt haben, ausgeführt werden. Das ist aber genauen Beobachtungen gemäß ein Irrtum. Bei einigen Vogelarten reist ja allerdings alt und jung durcheinander, aber bei vielen reisen zuerst die Jungen, und zwar nur junge, im selben Sommer geborene und auch diese finden den Weg genau. Wenn trotz der großen Vogelmassen, die unseren Erdball überfliegen, doch verhältnismäßig nur wenige von den Vögeln bemerkt wird, so liegt das daran, daß die meisten Vögel entweder in sehr großer Höhe oder bei Nacht reisen. Es ist sehr merkwürdig, daß die Tagvögel, besonders alle kleineren, die doch sonst bei der Dunkelheit ängstlich und unbeholfen sind, zur Wanderzeit sich gerade die Nacht wählen. So eigenfremd nun schon diese Nachtreisen sind, noch viel merkwürdiger ist es, daß viele Vögel in solcher Höhe dahinfliegen, daß sie dem menschlichen Auge kaum oder gar nicht wahrnehmbar sind. Und dabei entwickeln die kleinen Luftsegler in dieser Höhe eine Geschwindigkeit, von der wir uns kaum einen Begriff machen können.

— **Dienstmützen für Telegraphenarbeiter.** Die Deutsche Reichspost führt für die Telegraphenarbeiter vom 1. Oktober ab eine Dienstmütze ein. Die Telegraphenarbeiter sind nach wie vor mit amtlich gestempelten und unterschriebenen Ausweisarten mit Lichtbild versehen, die sie beim Betreten eines Grundstücks oder einer Wohnung unaufgefordert vorzuzeigen haben.

Aus Nah und Fern.

Ein diebischer Student. Ein in einem Konvikt erzogener Student erhielt bei einem frankfurter Bankinstitut einen Vertrauensposten an der Kasse, zeigte sich aber des ihm geschenkten Vertrauens nicht würdig, denn er entwendete eine Zehnmarkennote und Effekten im Werte von 500 Mark. Der Einzelrichter hielt bei dem Bildungsgrad des Angeklagten eine strenge Strafe für angebracht und sah von der Verhängung einer Geldstrafe ab, weil diese im vorliegenden Fall den Vater des Angeklagten und diesen selbst selbst treffen würde. Es wurde auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis erkannt, dem Beschuldigten aber eine fünfjährige Bewährungsfrist gegeben.

Ein schwerer Junge. Festgenommen wurde in Frankfurt a. M. der schon vorbestrafte Schlosser Karl Breßler. Bei seiner Festnahme leistete er energischen Widerstand, in dessen Verlauf er wiederholt versuchte, die mitgeführten Waffen (einen Revolver und ein feststehendes Messer) gegen den Kriminalbeamten anzuwenden. Erst mit Hilfe von Passanten konnte Breßler überwältigt werden. Breßler, der zunächst sich unter falschem Namen ausgab, hatte eine große Anzahl Dietrichs und Schlüssel bei sich. Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen bestätigten dann auch die Vermutung, daß man es hier mit einem schweren Einbrecher zu tun hatte, der, wie festgestellt werden konnte, mehrere Einbrüche, vorwiegend in Wohnfahrtsämter und Arbeitshäuser in Gießen, Offenbach und Umgebung auf dem Kerbholz hat.

Mörder Neßbat in Berlin. Der Mord, der vor zwei Monaten an der Witwe Koller in Berlin verübt worden ist, scheint seiner Klärung entgegenzugehen. Als Täter kommt der entlassene Oberwachtmann der hannoverschen Schutzpolizei Gustav Neßbat in Frage. Während die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei ohne Erfolg waren, melden sich in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Zeugen, die ausgeben, daß Neßbat noch in diesen Tagen in Berlin gesehen worden ist. Die Kriminalpolizei geht jeder der Angaben nach, und die Vermutung, daß der Mörder sich in Berlin verborgen hält, scheint sich zu bestätigen. Jetzt ist der Haftbefehl gegen Neßbat herausgegeben.

Entführung. Nach einem Telegramm der Polizeiverwaltung in Erfurt hat der geistesgestörte Inspektor Siegmund Giesella in einem Auto, das die Nr. 13924 trägt, seinen fünfjährigen Sohn entführt. Es wird vermutet, daß Giesella seine Drohung, das Kind umzubringen, wahr machen wird.

Verurteilung. Das Schwurgericht zu Cleve verurteilte den Arbeiter Lütges wegen Ermordung seiner Braut zum Tode und seinen Helfershelfer, den Holländer van Baal zu zehn Jahren Zuchthaus. Van Baal, der am Tage zuvor wegen Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, erhielt in Zusammenhang beider Strafen fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Er wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Die Rundfrage eines Hoteliers. Eine originale Methode, für sein Hotel zu werben, hat jetzt der Besitzer eines Kurhauses an der Ostsee eingeführt. Er sendet vertrauliche Schreiben an alle Kurgäste, die während seiner Ertrantung in diesem Sommer bei ihm gewesen waren, und bittet sie, ihm alle Hotel- und Restaurantrechnungen, die sich in ihrem Besitze befinden, an ihn einzufenden und einen Fragebogen auszufüllen, in dem ganz genaue Angaben über Abmachung und bezahlte Rechnungen sowie der Preise für Garage, Brennstoff u. gemacht werden. Außerdem erbittet er Schilderung besonderer Wahrnehmungen, Beschwerden und Klagen und verspricht in einem Nachsatz, daß künftig derartige Dinge nicht mehr in seinem Unternehmen vorkommen werden. Das ist ein zwar neuartiges, aber sehr löbliches Verfahren.

Am Tod vorbei. Aus London wird berichtet: Die Passagiere, die am Mittwoch auf dem belgischen Dampfer „Stadt Antwerpen“ um 11 Uhr vormittags von Ostende nach Dover abfuhren, sind mit knapper Not einem schweren Unglück entgangen. Etwa 10 Kilometer vor Dover bemerkte man von Bord aus einen glänzenden Gegenstand im Wasser. Es war eine treibende Mine. Es gelang, mit etwa 150 Metern Abstand das Schiff an der Mine vorbeizubringen.

Zwei Postflugzeuge verunglückt. Zwei Flugzeuge der Postroute Berlin-Stockholm sind, einem Telegramm aus Stockholm zufolge, an der schwedischen Küste bei Simrishamn und Karlskrona im starken Nebel verunglückt. Beide Flugzeuge wurden von Fischerbooten in stark havariertem Zustande an Land geschleppt.

Schwere Sturmschäden. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein furchtbarer Orkan hat am Mittwoch die dänischen Inseln und Jütland heimgesucht u. ungeheure Zerstörungen angerichtet. Große Güter sind zum Teil völlig vernichtet worden. — Eine Anzahl von Schiffen liegt gekentert an der Küste. — Auf großen Flächen ist die Ernte völlig vernichtet. Gewaltige Bäume wurden entwurzelt. Der Transportverkehr (Güter-Warenverkehr) mußte wegen des Sturmwetters eingestellt werden. Der Schaden geht in die Millionen Kronen. Der Staatsminister ist nach Jütland abgereist, wo der Orkan besonders stark wüthete, um die vernichteten Gebiete in Augenblick zu nehmen. Die Bevölkerung hat bereits telegraphisch um Hilfe gebeten.

Landwirtschaft.

Die ganze Weinbergsgemarkung ein Opfer der Reblaus. In der Weinbergsgemarkung Oberheimbach (Kreis St. Goar) hat die Reblaus in den letzten Jahren derartig um sich gegriffen, daß man derselben heute vollkommen machtlos gegenübersteht. Allein in diesem Jahre wurden schon annähernd 100 Parzellen, die von der Reblaus befallen sind, teilweise sogar in einem Umfange von 700 bis 800 Stöcken festgelegt, und es gibt fast keinen Weinberg mehr, der nicht angefallen ist. Man hat sich hilflos an mehrere Abgeordnete des mittelhessischen Weinbaugesetzes gewandt und dieselben zur Beschaffung der reblausverfügbaren Gemarkung eingeladen, um über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten, auch bei dem Landrat des Kreises St. Goar ist man in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Es soll alsdann eine Kommission entsandt werden, um an maßgebender Stelle direkt wegen Bewilligung von staatlichen Mitteln zu verhandeln. Bereits im Jahre 1893 wurde die erste große Reblausverseuchung der Oberheimbacher Weinbergsgemarkung festgestellt. Diese Verseuchung war veranlaßt worden durch aus St. Goar seit dem Jahre 1870 heimlich eingeführte Wurzelreben fremdländischer Herkunft. Die Reblaus konnte somit 28 Jahre lang ungehindert haufen und sich dementsprechend verbreiten, ehe die erste Verseuchung aufgedeckt wurde.

Aus der Umgegend.

Hochheim a. M., den 16. September 1924.

—r. Kein zu frühes Übernuten des Winterobstes. Wenn man gegenwärtig durch die Baumgewinn wandert sieht man, daß einzelne Landwirte aus Furcht vor Obstdiebstahl jetzt schon daran gehen, das Spätobst zu ernten. Dieser Zeitpunkt ist entschieden verfrüht; denn gerade die Septembersonne gibt dem Obst seine Reife, seine Würze und Süße. Zu früh geerntetes Obst schrumpft auf dem Lager ein und geht bald in Fäulnis über. Auch leidet bei einer verfrühten Ernte der Baum, indem viele Fruchtzweige durch die noch feststehenden Früchte mit abgebrochen werden.

Die Kreisbauernschaft Wiesbaden Land tagte am Samstag nachmittag im Gasthaus zum Schwanen in Erbenheim. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Erasmus Nerten berichtete zunächst über die Hilfsaktion der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernschaft für die durch das Regenwetter geschädigten Landwirte. Die persönliche Schilderung des Ernteverlustes in Berlin durch eine Kommission nebst den schriftlichen sachlichen Unterlagen führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Die bereits geliehenen Gelder brauchen wohl kaum vor der Ernte 1925 zurückgezahlt zu werden. Zur Beschaffung des Saatgetreides dürfte für den Regierungsbezirk Wiesbaden in allernächster Zeit eine Million Goldmark zu einem Zinsfuß von 5 bis 6 Prozent zur Verfügung gestellt werden. Nach einer in den letzten Tagen erfolgten neuen Nachprüfung sind im Bezirk Wiesbaden nicht 80, sondern etwa 50 Prozent der Ernte durch die Regenperiode vernichtet worden. Die Verichterstattung über das Dames-Gutachten durch Regierungsabgeordneten Crisp-Kloppenheim fiel aus, weil dieser an einer anderen dringenden Sitzung teilnehmen mußte. Ein endgültiger Beschluß über die Bildung einer Landwirtschaftlichen Sektion der Krankenkasse konnte nicht gefaßt werden, da noch größere Schwierigkeiten zu überwinden sind. Über Erlaß- oder Stundungsmöglichkeiten der

Reichs- und Landessteuern sprach Dr. Kettenbach-Wiesbaden. Da die Milchsubpreise gestiegen sind und Kraftfutter immer noch teuer ist, erhöhte die Kreisbauernschaft den Preis für 1 Liter Milch von 26 auf 32 Pfg. ab Stall.

m Erbenheim. Da das hier sehr gut geratene Obst auf den nächsten Märkten zu den gewünschten Preisen nicht sämtlich verkauft werden kann, hat die Bauernschaft einen Beauftragten nach dem Industriegebiet geschickt, damit er günstige Absatzmöglichkeiten feststelle. Vorläufig soll genussfertiges Obst und später Wirtschaftsobst versandt werden.

Sport und Spiel.

Schach. Der Schachklub Flörsheim konnte den am letzten Sonntag ausgetragenen Wettkampf gegen den Schachverein Höchst zu seinen Gunsten entscheiden. Von den 14 gespielten Partien gewann Flörsheim 7, Höchst 5, während 2 Partien unentschieden endeten. Für Flörsheim gewannen die Herren: Finger, Schaub, Alfred Kieß, Risse, Hans Kieß und D. Breckheimer. (Die Partie des letzteren, die sich durch ihre exakte Kombination ganz besonders auszeichnete, gibt zu der Hoffnung Berechtigung, daß dieser talentierte Spieler bald wieder seine frühere Stärke erreichen möge.) Für Höchst entschieden die Herren: Bahr, Winterer, Maß, Schubert und Sauter. Die Partien Bullmann-Meiler und Alois Kieß-Glawitter ergaben remis. — Dieser Sieg, der für den jungen Verein als eine gute Leistung bezeichnet werden darf, wird von diesem hoffentlich nicht als Schlafmittel mißbraucht werden, nein, er muß alle Schachspieler Flörsheims aneifern zu neuem Schaffen, das anserem geistreichen Spiel eine sichere Zukunft in Flörsheim bringt.

Vermischtes.

Das Haus der Erinnerung. Einige Meilen von London entfernt steht ein Haus, lauschig hinter schönen alten Bäumen versteckt, von leuchtenden Blumenbeeten umarmt, und es trägt den Namen „Haus der Erinnerung“. Niemand wohnt darin, doch alles ist eingerichtet, wartet auf glückliche Menschen. Warum kommen sie nicht, alles ist zum Empfang bereit. Um das Haus weht sich eine Geschichte voll stiller Innerlichkeit; es liegt in ihr eine Poetik, wie sie kein Dichter zarter und trauriger geben kann. Es ist jetzt dreißig Jahre her, da wurde das Haus von einem glücklichen Brautpaar gekauft. Der Garten wurde angelegt, die Lieblingsblumen der Braut gepflanzt. Die Wohnung wurde eingerichtet und alles war für das junge Paar bereit. Da wurde die Verlobung gelöst. Keine Hoffnung schwebte mehr durch den blühenden Garten, die Bäume wurden traurig und stumm, alle Träume waren fortgezogen. Da schloß sie der Brautgarn zu, und er selbst ging auch fort. Den Garten mußte ein alter Mann weiter besorgen, doch im Haus durfte niemand wohnen. Dreißig Jahre lang steht es nun da wie ein verwünschtes Schloss, aber jede Woche wird ein Korb voll Blumen und Früchte aus dem Garten an die ehemalige Braut geschickt, die in der Nähe wohnt und schon lange glückliche Ballen eines anderen ist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6.30 Uhr hl. Messe mit Segen.
Freitag (Fasttag) 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Josef Kaus.
Samstag (Fasttag) 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6.30 Uhr Sakrament für den verstorbenen Lorenz Messer.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 20. September 1924. Sabbat: Ki-Sowoh.
6.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
7.15 Uhr Sabbatausgang.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseren treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Kaus III.

Polizeisergant a. D.

nach längerem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 68 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:

die tieftrauernden Hinterbliebenen
i. d. N.

Frau Kath. Elisabeth Kaus Wtw.
Joh. Josef Ruppert und Familie,
Josef Kaus und Familie,
Ludwig Kaus und Frau.
Frau Kath. Allendorf Wtw. und Kind,
Philipp Josef Finger und Familie,
Karl Kaus,
Luise Kaus.

Flörsheim, Weßbach, Hochheim a. M., Bleibich a. Rh., Bregenz, den 17. September 1924.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Grabenstrasse 16 aus. Das erste Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags 6.30 Uhr.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Mittwoch, den 8. Oktober ds. Js. nachmittags 8 Uhr, gelangen die Plätze für die Ausstellung eines Doppelkarussells (Klieger werden nicht zugelassen), einer Schiffschaukel, sowie der Schau- und Verkaufsbuden für die am 19., 20. und 26. Oktober 1924 stattfindenden Kirchweih an Ort und Stelle — Fähre am Main — öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung zur Versteigerung. Geldglückspiele werden nicht zugelassen und evtl. gezahltes Plaggeld nicht zurückerstattet.

Die Urliste der in der Gemeinde Flörsheim a. M. wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 17. September ds. Js. ab eine Woche zur Einsicht während den Dienststunden im Rathaus Zimmer 6 offen. Einsprüche wegen der Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei dem Bürgermeisteramt zu erheben.

Flörsheim a. M., den 17. September 1924.

Der Bürgermeister: L a u d.

Betr.: Radfahrer.

Es wird in leger Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Radfahrer die Verkehrsbestimmungen für Radfahrer außer acht lassen.

Das Mitfahren einer zweiten Person auf dem Rade, sowie das Wettrennen in den Ortsstraßen ist untersagt, da es den Verkehr gefährdet. Jedes Fahrrad muß mit einer ordnungsmäßigen Bremse und einer Klingel versehen sein.

Eine Stunde nach Sonnenuntergang muß das Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne, deren Licht nach vorn fällt, ausgerüstet werden. Innerhalb des Ortes darf nicht das Bankett, sondern nur die Fahrstraße benutzt und an jeder Kreuzungsstraße Signal gegeben werden. Bezüglich des Überholens von Menschen und Fahrzeugen verweise ich auf die Wegpolizeiverordnung.

Die Polizeibeamten sind beauftragt, auf Radfahrer ein besonderes Augenmerk zu lenken und Übertretungen, nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim a. M., den 17. September 1924.

Die Polizeiverwaltung
L a u d, Bürgermeister.

◆ Inferieren bringt Gewinn. ◆



Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Kath. Gesellen-Verein

Alle, die am Stiftungsfeest des Gesellen-Vereins Bensheim teilnehmen wollen, mögen sich am Freitag 8 Uhr im Gesellenhaus einfinden.
Der Vorstand.

Kräftige

Frau

für Feldarbeit im Taglohn gesucht. Näh. im Verlag.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionen anbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des **Dahheim** vermittelt zu Originalpreisen prompt b. Verlag H. Dreisbach, Flörsheim. Die Anzeigenpreise im Dahheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg. Das Dahheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wanzen! Flöhe Ungeziefer tötet radikal „Discret“. Zu hab. b. Med.-Drogerie Heinrich Schmitt.

Erntedankfest.

Es gibt eine ganze Reihe von Tagen im Jahre, die sich aus der Zahl der Alltage herausheben und die man Feiertage und Festtage nennt. Die Zahl dieser Feiertage, an denen die Arbeit ruht, „gefeiert“ wird, ist drilich sehr verschieden und war überhaupt früher viel größer als heute. Neben den hohen kirchlichen Feiertagen, die zugleich Festtage sind, sodaß in dem heutigen Sprachgebrauch die beiden Wörter ziemlich gleichbedeutend sind, gibt es auch sonst zahlreiche Feiertage kirchlichen und weltlichen Ursprungs. Sehr verschieden auch drilich ist aber die äußere und innere Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an den einzelnen Feiertagen. Sieht man von Weihnachten als allgemeine Feier-, Festes- und Freudentage ab, so kann man Zehntausende zählen, die zum Beispiel an den drilichlichen Schützenfesten mehr mit Leib und Seele dabei sind als an den Oster- und Pfingstfesttagen. Da, es gibt sogar Tage, die ursprünglich reine Feiertage, d. h. Tage waren, an denen lediglich die Arbeit ruhte, die sich aber fast ganz zu Fest- und Freudentagen unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung entwickelt haben. Das gilt z. B. auf dem platten Lande von den Tagen der Schirmärkte in der nächsten Stadt.

Unter den Festtagen nimmt das Erntedankfest fast eine besondere und hervorragende Stelle ein. Es ist aus der Tiefe der deutschen Seele heraus geboren, u. sein Ursprung reicht, wie viele altberühmte Bräute bei kirchlichen und weltlichen Festtagen, bis tief in die heidnische Vorzeit hinein, wo unsere germanischen Vorfahren ihren Göttern von den Gaben der Mutter Erde opferten. Mit seinem Verständnis und guter Anpassungsgabe hat schon früh die christliche Kirche dem inneren Empfinden des Volkes Rechnung getragen und als Erntedankfest einen Erntedanktag eingeführt. Das Erntedankfest ist naturgemäß in erster Linie ein Tag der Landbevölkerung, wo der Landmann rückwärts und oft auch in sich schaut.

In früheren Jahren wurde das Erntedankfest meistens an dem Michaelistag, dem 29. September, oder am Sonntag darauf gefeiert. Daron ist man in verschiedenen Gegenden abgetrennt, und es bleibt den einzelnen Kirchengemeinden überlassen, wann sie dieses Dankfest für die eingebrachte Ernte begehen wollen. Da und dort wird es im September gefeiert vielfach aber auch erst im Oktober. Namentlich in rein bäuerlichen Gegenden stört an diesem Tag jung und alt zur Kirche, um der Feier des Erntedankfestes beizuwohnen. Oftmals bleibt auch auf dem größten Bauernhofen während der Kirchzeit nur eine Person zu Hause.

Vielfach ist es üblich, daß die Kirchen am Erntedankfest mit allerlei Erzeugnissen des Feldes und Gartens geschmückt werden, mit Getreidebündeln, Obstzweigen, kleinen, schön geordnete Körben voll Äpfel, Birnen, Pflaumen und anderen Früchten, Kränzen, Blumensträußen und grünen Girlanden. Früher herrschte nicht selten der schöne Brauch, daß am Erntedankfest in der Kirche Geldsammlungen vorgenommen wurden für solche Gemeinden, die während des vergangenen Sommers von Hagelschlag und Mißwachs heimgeschlagen wurden. In abgelegenen bäuerlichen Gegenden geschieht dies wohl auch heute noch und in manchen Gegenden gilt es als grobe Ungehörigkeit und als ein Verstoß gegen das alte Herkommen, an diesem Tag einen Armen unbeschenkt vom Hofe gehen zu lassen.

Vermischtes.

Von einem schweren Kampf ums Dasein. In den Karpaten, in einer Klust, die durch hohe Gebirgsfelsen abgeleitet wird, liegt eine kleine Ortschaft, Brumma. In dieser Gebirgsgegend ist es von unerschöpflichen Wäldern umgeben, die nur im Frühjahr, zur Zeit der großen Schneeschmelze, den Weg über das Gebirge zu dem kleinen Ort freigeben. Dann bekommen die Einwohner hin und wieder abenteuerliche Reisende zu sehen, die ihnen von der anderen Welt berichten. Das Frühjahr bedeutet auch in anderer Hinsicht die ereignisreichste Zeit, dann heißt es: Leben gewinnen oder Leben verlieren. Ihre einzige Erwerbsquelle bildet der Holzhandel. Auf den niedrigen Gebirgsabhängen wächst ein ungeheurer Reichtum von Eichen, Eichen, Silberbirkeln und Rotbuchen. Das Land für Feldwege zu kultivieren hat noch niemals Erfolge gezeitigt. Buchen in dem ersten Frühjahr auf dem frischgerodeten Acker einige Kartoffeln, so war schon im nächsten Jahr der Wald eifrig dabei, den Boden für sich zurückzugewinnen und ließ Tausende von Sämlingen aufgehen, bis der Mensch dann seinen Widerstand aufgab. So blieb der Holzhandel die einzige Erwerbsquelle. Doch mit welchen Gefahren ist dieses Handwerk verbunden. Der Transport kann nur auf den Bergbächen stattfinden. Da diese im Winter zugefroren und im Sommer zu leicht sind, können sie nur im Frühjahr benutzt werden, wenn sie durch die Schneeschmelze viel Wasser mit sich führen. Wild stürzen sie dann zu Tal und in diesen Strömen mit ihren Wäldern und Strudeln und unergründlich tiefen Stellen, die mit jedem Jahre wechseln, sodaß Erfahrung kein Hilfsmittel bietet, müssen die Bergbewohner nun ihre Holzstöcke 50 Meilen weit zum nächsten Handelsplatz herunterbringen. „O, und immer siegen die Berge“ lautet eine schlanke, schwarze Frau von Brustura und

blühte den Reisenden mit ihren dunklen, traurigen Augen an, immer siegen die Berge, wenn unsere Männer sich mühen in die Gefahr ihrer Gewässer begeben, um das Leben für ihre Familie zu gewinnen. Wenn 50 Männer, Väter und Brüder ausziehen, dann kommen niemals mehr als 40 wieder zurück. Doch wenn wir kein Holz verkaufen, müssen wir des Hungers sterben, die Berge bringen nichts anderes hervor, so geht eben Gottes Wille.“ Jährlich fordern die Berge ihre Opfer und mit jedem Jahre werden die Augen der Frauen dunkler und trauriger.

Das über Einstein geschrieben wurde. Der belgische Mathematiker Henri Poincaré an der Universität von Paris, gibt eine Bibliographie über die Schriften heraus, die von Einstein und seiner Relativitätstheorie handeln. Er verzeichnet nicht weniger als 3775 solcher Schriften. In Deutschland sind davon 1435, in England 1150, in Frankreich 690, in Italien 215 und in Holland 126 erschienen. 1175 Gelehrte haben sich darin mit der Relativitätstheorie auseinandergesetzt, darunter 350 deutsche, 185 englische und 150 französische.

Bedrohung der Porta Westfalica. Die Anlage eines Steinbruches bedroht eine der berühmtesten Stätten der westfälischen Landschaft, die Porta Westfalica an der Weser. Der ganze Verhang würde durch den Steinbruch, den die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft A.-G. an der Südseite des Jakobsberges anzulegen im Begriffe steht, in eine Wüstenei verwandelt werden. Dem Preussischen Landtag liegt eine Anfrage darüber vor, um die Verödung des Landschaftsbildes zu verhüten. Wenn die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Porta nicht ausreichen, so müssen Sondermaßnahmen getroffen werden, da es sich um die Verödung unerlöschlicher Werte handelt.

Die schlaflose Tür. Der Ingenieur Rudolf Salzer in Glasbühl (Sachsen) hat einen Türverschluss erfunden, der von außen nicht erkennbar ist und der das Mittragen von Schlüsseln erspart. Dieser Geheimverschlus kann auch in Schränken aller Art eingebaut werden.

Das größte Hotel und das drittgrößte Gebäude der Welt. In Chicago ist kürzlich der Bau des „Palmer House“ begonnen worden, der nach seiner Vollendung das größte Hotel der Welt beherbergen und das drittgrößte Gebäude der Welt darstellen wird. Die Inneneinrichtung dieses riesenhafte Hotels von 2208 Zimmern wird einen Kostenaufwand von 2 Millionen Dollar erfordern. Wie die Unternehmer dieses Riesenhauses mitteilen, sollen für die Lieferung der gesamten eleganten Hotelausstattung auch deutsche Lieferanten in erhöhtem Maße herangezogen werden, da die Einrichtung der neuesten großen deutschen Ueberseesdamer in den Vereinigten Staaten überall sehr beliebt aufgenommen wurde.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Turnverein v. 1861

Handball-Abteilung.

Donnerstag, Abend 6 Uhr
Training der 1. u. 2. Mannschaft. Erscheinen unbedingt erforderlich da Sonntag die Verbandsspiele beginnen.
Der Spielwart.

Freie Sportvereinigung

Abt. Radfahrer

Einladung

zu dem am Sonntag, den 21. Sept. stattfindenden

Bereins-Rennen

vorm. 7.30 Uhr Start; an der Chem. Fabrik Dr. Nordlinger, daselbst Bekanntgabe der Bedingungen.
vorm. 9 Uhr Beginn des Langstammfahrens auf dem Sportplatz.

ab 3 Uhr Tanzbelustigung im Sängerkheim.

abends 9 Uhr Preisverteilung.

Um zahlreichen Zutpruch bittet:

Der Vorstand

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Achtung!

Jeder Raucher benütze die Gelegenheit sich

Uebersee-Tabak

auf Vorrat hinzulegen. Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich solange Vorrat reicht ein Paket zu 40 und 50 Pfg. Bei Abnahme von 10 Paketen ein Paket gratis.

Peter Heilmann, Bahnhofstr. 16

Lacke und Oelfarben

bewährter Preisverhältnisse, sachmännlich hergestellt. Leinöl und Fußbodenöl, Krebels Qualität, Weiss, Gelb, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 90.

Ausverkauf wegen Umbau

Wir geben auf alle Waren, ohne Ausnahme

10% Rabatt

Beachten Sie bitte nachstehende besonders billige Angebote.

Nettopreise.

Hemdentuch brauchbare Qualität	— 53
Rockfanel gestreift	— 59
Hemdenbibel gestreift	— 79
Hemdenbibel besonders schwere Qualität	1.30
Koltern grau und braun	2.65
Bettücher weiss mit farbiger Kante	3.55
Nähgarn 1000 Meter	— 51
Damenstrümpfe schwarz, weiss, braun	— 45
Damenstrümpfe mit Doppelsohle und Hochferse	— 68
Schlupfhosen für Damen, in vielen Farben	1.25

Um unser grosses Teppichlager zu räumen, geben wir auf

Teppiche, Vorlagen, Linoleum 20% Rabatt

Teppiche Tournay, Velours, Axminster, Bouché in vielen Grössen von Mk 38.50 an

Echte Perservorlagen mit 20-Prozent Rabatt.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Zwei Mücken mit einer Platsche

schlagen Sie, wenn Sie Ihre Geschäfts- und Familien-Nachrichten durch d. Flörsheimer Zeitung bekannt geben: Erstens sparen Sie viel Geld, denn Drucksachen sind sehr — teuer und zweitens —

unterstützen Sie Ihre Lokalpresse

Gegen Keuchhusten, Asthma, Schlopf- und Bronchial-Katarrh das beste Mittel:

Thymusil

Apothek Flörsheim.

Landwirte!

Gibt den Kühen Mutpulver nach Vorschrift. Wichtig bei Rinderzucht. Zu haben bei: Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Gelegenheitskauf!

Billiges

Motorrad

Opel, 2 PS, wie neu zu verkaufen

Nab. Müffelsheim Moselfstraße 25.

Feine Pelze

Elegante Pelzmäntel

Große Auswahl in jeder Fellart. Fabelhaft billige Preise. Umarbeitungen in eigener Kürschnerlei bei sehr billiger Berechnung.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz, Ecke Emmeransstrasse, 1. Etage.

Piano

stimmt und repariert fachgemäß

E. Faaber, Mainz

Diether v. Jsenburgstr. 17/18 Postkarte genügt.

Dr. Bufler's Ideal

Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck. Zu haben bei: Med. Drogerie Hch. Schmitt.